

## Rezensionen



**Hans See**  
über  
**Jutta Dithfurth**  
**Ulrike Meinhof**  
Die Biografie  
(Gebundene Ausgabe)  
500 Seiten  
Preis: EUR 22,90

Ein weggeworfenes Leben  
Gut, das es nun eine Biographie von Ulrike Meinhof gibt, die von einer ihrer Schwestern im Geiste geschrieben wurde, von Jutta Dithfurth. Sie erzählt die Geschichte der hoch begabten Journalistin, aber doch erstaunlich unbegabten Revolutionärin, die zur Terroristin wurde, mit Feingefühl und großer Empathie.

Da ich mich nie ernsthaft mit Ulrike Meinhof - schon gar nicht mit der RAF - beschäftigt habe, kann ich mir ein Urteil darüber erlauben, ob alle Details über das Leben dieser Frau, tatsächlich stimmen. Auch kenne ich nur diese eine Biographie, kann daher keine Vergleiche mit anderen, zum Beispiel mit der von Stephan Aust, anstellen.

Was ich beurteilen kann, und das interessierte mich an diesem Buch, ist die Geschichte Deutschlands, der Bundesrepublik und der DDR, und die gesellschaftlichen Verhältnisse, in die Jutta Dithfurth Leben, Kampf und Tod ihrer Protagonistin einbindet. Hieran gemessen, hat sie hervorragend recherchiert, hat sie die auf Menschen des Alters von Ulrike

Meinhof (sie war Jahrgang 1935), einwirkenden Ereignisse und geistigen Strömungen, auch und besonders den Ungeist der Zeit, aus der Flasche gelassen.

Wer diese Zeit, Krieg, Faschismus, Bombennächte, Zusammenbruch, die unmittelbare Nachkriegsperiode, die Teilung Deutschlands, die Ära Adenauer - den damaligen CDU-Staat - , die Wiederaufrüstung, den Beitritt der BRD zur NATO, das KPD-Verbot, die Macht des Axel-Springer-Konzerns und seiner „BIID-ZEITUNG“, die „unschuldigen“ Altnazis in hohen und höchsten Staatsämtern, die verlogene Lehrer und Professorenenschaft, den zur Ersatzreligion gewordenen Antikommunismus, den Abstieg der SPD in Richtung CDU/CSU, um endlich als regierungsfähig anerkannt zu werden - selbst einigermaßen bewusst erlebte, kommt bei der Lektüre voll auf seine Kosten.

Ich gehörte noch zu jenen Linken, die sich weigerten und bis heute weigern, die Geschichte, Erfahrungen und sozialstaatlich demokratischen Errungenschaften der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung nur um der Teilhabe an einer die eigene Geschichte verleugnenden und damit selbstzerstörerischen Gesetzgebung willen aufzugeben. Dies um so weniger, als die Staatsgewalt doch schon frühzeitig erkennbar gegenüber dem Wiederaufstieg der Kapitalgesellschaften, diesmal zu Weltmachtfaktoren, immer bedeutungsloser wurde. Es fiel mir jedenfalls erstaunlich leicht, Ulrike Meinhofs Entwicklung, so wie Jutta Dithfurth sie darstellte, nachzuvollziehen, ja noch einmal nachzuerleben.

Allerdings konnte ich das nur bis zu jenem Punkt, an dem sich die lebensfrohe, intelligente, kunstinteressierte, Geige spielende und leidenschaftlich gern tanzende Atomwaffen- und Kriegsgegnerin, SDS-Genossin, Untergrundkommunistin, Redakteurin, Mutter von Zwillingen, viel gelesene Journalistin und Publizistin, sozialpädagogische Filmemacherin und Lehrbeauftragte für Publizistik entschied, mit einer handvoll

Bürgerkindern dem übermächtigen Kapitalismus den bewaffneten Kampf anzusagen, dem System den Krieg zu erklären, die Waffe der Kritik durch die Kritik mit der Waffe zu ersetzen.

Das verstehe wer will. Jutta Dithfurth, die ihr über diese Grenze auch nicht folgen konnte, hat aber - wie es Biographinnenpflicht ist - alle nur denkbaren Argumente zusammengetragen, um diesen irrationalen Schritt vielleicht doch noch rational zu erklären. Aber es half nichts. Ich konnte trotz der vielen für mich neuen Informationen auch nach mehr als 35 Jahren nicht mehr Verständnis für diesen Irrweg aufbringen als zu der Zeit, in der ich mich für systemkritische Reformen in den Bereichen Gesundheitswesen, Schule, Ausbildung und Bildung, soziale Wohnungs- und Infrastrukturpolitik engagierte.

Ich erlebte diese Politik - Willy Brandts hatte dazu aufgerufen, „mehr Demokratie zu wagen“ - war in die praktische Reformbewegung auf kommunaler Ebene involviert und erlebte, wie der Terrorismus der RAF die in dieser kämpferischen Periode Mitziehenden geradezu schlagartig ins Lager der Law-and-Order-Parteien CDU und CSU trieb und damit schon nahezu fertige Projekte wie das erste wirklich „klassenlose Krankenhaus“, dessen kleine Planungskommission ich damals leitete, und das kurz vor Baubeginn stand, zu Makulatur werden ließ.

Dass Ulrike Meinhof oft in Marburg war, aber keine Vorlesungen von Wolfgang Abendroth oder Werner Hofmann hörte, nichts mit der Marx'xen Kritik der politischen Ökonomie anfangen konnte, vor allem, dass sie nicht in einer links-demokratischen Massenorganisation verankert war, ist aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Grund dafür, dass eine so kluge Frau die an der Kinderkrankheit des Kommunismus“, dem Linksradikalismus, starb. Die RAF begriff nicht, dass sie nur den „nützlichen Idioten“ der herrschenden Klasse gab, dass, wer deren Repräsentanten ermordet, das System nur stärkt.